

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

activated

22. JAHRGANG, AUSGABE 12

DER MANN, DER WEIHNACHTEN FAND

Ein modernes
Weihnachtslied

Der Weg

Wie Lukas seinen Weg
nach Hause fand

Weihnachten unterwegs

Abenteuer an der Grenze

EDITORIAL WEIHNACHTSHOFFNUNG

Als wir uns von 2020 verabschiedeten, blickten die meisten von uns auf eine Weihnachtszeit, die dunkler und einsamer war als sonst, ohne viele der Annehmlichkeiten und Freuden, die wir mit der Feier der Geburt Christi verbinden. Es gab auch eine schreckliche Ungewissheit über die Zukunft.

Was für ein Jahr war das! Zum Zeitpunkt, an dem ich dies schreibe, ist es zwar unmöglich, den Verlauf der Covid-19-Pandemie und neuer Varianten vorherzusagen, aber es gibt ermutigende Anzeichen, und wir können uns auf die Zeit freuen, in der die Welt die schlimmsten Auswirkungen dieses Virus überwunden haben wird.

Gleichzeitig können wir nicht umhin, Schmerz für die Familien und Freunde all derer zu empfinden, die in diesem Jahr ihr Leben verloren haben. Vielen von ihnen wurde die Möglichkeit verwehrt, sich von ihren Lieben zu verabschieden oder ihre Verstorbenen ordnungsgemäß zu bestatten. Die Ungleichheiten in der Welt wurden erneut offengelegt, da sich die Todesfälle und die finanziellen Nöte auf die Nationen, Städte und Stadtteile konzentrierten, die am wenigsten darauf vorbereitet waren, damit umzugehen, und die wirtschaftliche

Wiederbelebung, obwohl willkommen, erweist sich als ebenso ungleich.

Es war ein äußerst hartes Jahr für so viele Menschen, und jetzt, wo es sich dem Ende zuneigt, stellst du dir vielleicht die uralte Frage: Wenn Gott allmächtig ist und uns wirklich liebt, wie die Bibel sagt, warum tut Er dann nicht etwas, um den Schmerz und das Leid zu lindern, das so viele erleben?

Er hat es getan. Er sandte Jesus.

Gott fühlt unseren Schmerz. Er versteht unsere Kämpfe und hat Mitgefühl mit unseren Verlusten. Er sehnt sich danach, uns nahe zu sein, uns zu beruhigen, zu heilen, zu trösten, zu beruhigen. Er wollte uns so sehr helfen, dass Er Seinen Sohn in menschlicher Gestalt sandte, um unter uns zu leben, um unsere Nöte zu erfahren, um Sein Herz zu offenbaren und uns in direkten, persönlichen Kontakt mit Seiner Liebe und Macht zu bringen. Er kam zu uns als hilfloses, unschuldiges Baby in einer Krippe, nicht um unsere Probleme zu beseitigen, sondern um uns dazu auszurüsten, sie zu überwinden und dadurch besser zu werden.

Und das ist der Grund, warum wir an diesem Weihnachten Grund zur Hoffnung haben.



Der Mann, der Weihnachten fand

CURTIS PETER VAN GORDER

Meine Frau und ich haben einmal ein deutsches Bühnenstück von „A Christmas Carol“ (Ein Weihnachtslied) * von Charles Dickens gesehen. Du kennst vielleicht die Geschichte des geizigen Bankiers, der sich durch das geheimnisvolle Wirken dreier Geister, die ihn auf eine Reise durch seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mitnehmen, in einen freundlichen und großzügigen Mann verwandelt. Ich war beeindruckt von der Wirkung, die die Inszenierung auf mich und das Publikum hatte. Die Geschichte entstand aus Dickens' Wunsch, die Menschen auf die schrecklichen Bedingungen der Arbeiter im England jener Zeit aufmerksam zu machen. Da er selbst in Armut aufgewachsen war und als Kind 12 Stunden am Tag in einer Fabrik gearbeitet hatte, konnte er sich in ihre Notlage einfühlen und hoffte, dass diese Geschichte ihr Leben zum Besseren verändern würde. Dickens schrieb die Novelle in sechs Wochen, und sie wurde ein sofortiger und dauerhafter Erfolg.

Ruth Glancy, Professorin für englische Literatur, erklärte, dass die größte Wirkung von *A Christmas Carol* darin bestand, wie es einzelne Leser dazu inspirierte, den Bedürftigen zu helfen. Unter anderem wurde es dank dieser Geschichte zur Tradition, Weihnachtessen für die Armen zu veranstalten. Im Jahr 1867 war ein amerikanischer Geschäftsmann durch den Besuch einer Lesung so bewegt, dass er seine Fabrik am ersten Weihnachtstag schloss und jedem Angestellten einen Truthahn schickte.

In den frühen 1900er Jahren schickte die Königin von Norwegen Geschenke an Londons behinderte Kinder, die mit „Mit kleiner Tims Liebe“ unterzeichnet waren. Der Autor G. K. Chesterton schrieb: „Die Schönheit und der Segen der Geschichte ... liegen in dem großen Ofen des wahren Glücks, der durch Scrooge und alles um ihn herum glüht. ... Ob die Weihnachtvisionen Scrooge bekehren würden oder nicht, sie bekehren uns.“

Vor kurzem las ich von einer weihnachtlichen Verwandlungsgeschichte, die Parallelen zu der in *A Christmas Carol* aufweist. Sie handelt von einem Bankier namens George Mason, der am Heiligabend aus Versehen im eigenen Banktresor eingeschlossen wurde. Als er zwei Tage später endlich herauskam, stellte er fest, dass ihn niemand vermisst hatte. Zu seinem Glück hatte er über sein Leben nachgedacht und beschlossen, positive Veränderungen vorzunehmen. In seinem Tresor lag von da an eine handgeschriebene Karte mit den Worten: „Menschen zu lieben, irgendwo unentbehrlich zu sein, das ist der Sinn des Lebens. Das ist das Geheimnis des Glücks.“

Wir müssen nicht von Geistern besucht oder in einen Banktresor eingesperrt werden, um die wahre Bedeutung von Weihnachten zu erkennen. Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass Er Jesus, Seinen eingeborenen Sohn, an jenem ersten Weihnachten sandte, um uns vom Tod zu erlösen und uns ewiges Leben zu geben. Lasst uns in dieser Weihnachtszeit die Liebe, die wir empfangen haben, mit anderen teilen.



PETER AMSTERDAM

Weihnachts- echos

Für viele von uns ist es ein wichtiger Bestandteil von Weihnachten, sich an die Geschichte von Jesu Geburt zu erinnern, sei es durch Aufführungen und Theaterstücke des ersten Weihnachtsfestes, Lesungen der Weihnachtsgeschichte aus der Bibel oder durch das Singen schöner Lieder über Seine Geburt. Wenn wir die Weihnachtszeit feiern, werden wir an die Geschichte erinnert, aus der all dies hervorgegangen ist.

Wenn wir über die Hirten, die Weisen, die Krippe und den Stern lesen, verbindet uns das mit verschiedenen Aspekten der Geburt unseres Erlösers. Mit Blick auf den Kontext, in den die Geburt Jesu gestellt wird, stellen wir fest, dass es im Alten Testament mehrere Ereignisse gibt, die in den Berichten des Evangeliums über die Geburt Jesu wiederhallen. Das Bewusstsein dieser

Zusammenhänge mit der fernen Vergangenheit hilft uns, Gottes Wirken bei der Verwirklichung Seines Heilsplans für unsere Erlösung besser zu verstehen und zu würdigen.

Ein solcher Aspekt der Geschichte bezieht sich auf die Ankündigung an Maria, dass sie auserwählt worden sei, die Mutter des Sohnes Gottes zu sein.¹ Wie es damals üblich war, hatte sich Maria mit Joseph verlobt, was bedeutete, dass sie rechtlich als mit ihm verheiratet galt, obwohl es keine Hochzeitszeremonie gegeben hatte und die Ehe noch nicht vollzogen worden war. Zweimal erwähnt Lukas in seinem Evangelium, dass Maria eine Jungfrau ist.

Der Engel Gabriel machte Maria diese erstaunliche Ankündigung:

„Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen sollst. Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihn auf den Thron seines Vaters David setzen. Er wird für immer über Israel herrschen, und sein Reich

1. Vgl. Lukas 1,26-27.

2. Lukas 1,31-33

3. Lukas 1,14-17

4. Vgl. Lukas 1,12-13.

5. Vgl. 1. Mose 16.

6. Vgl. 1. Mose 17.

wird niemals untergehen!“²

Sechs Monate zuvor war derselbe Engel Zacharias, dem Ehemann von Marias Cousine Elisabeth, erschienen, während er im Tempel in Jerusalem war, und hatte angekündigt, Elisabeth würde ebenfalls ein Kind bekommen. Zu Zacharias hatte Gabriel gesagt:

„Du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen, denn er wird groß sein vor dem Herrn ... und er wird erfüllt sein mit dem Heiligen Geist, schon von Mutterleibe an. Und er wird viele der Kinder Israels zum Herrn, ihrem Gott, bekehren ... um dem Herrn ein zubereitetes Volk zu bereiten.“³

Beide Ankündigungen wurden von einem Engelsboten überbracht; beide erklärten, dass Söhne in Situationen geboren werden würden, die ein Eingreifen Gottes erfordern würden, da Maria eine Jungfrau war und Elisabeth alt und unfruchtbar war.

Maria wurde gesagt, sie solle ihren Sohn Jesus nennen; Zacharias wurde angewiesen, seinen Sohn Johannes zu nennen.⁴ Zacharias war beunruhigt und fürchtete sich beim Anblick des Engels; genauso war es bei Maria. Beide wurden angewiesen, sich nicht zu fürchten.

Die Geburtsankündigungen von Johannes dem Täufer und Jesus folgen einem ähnlichen Muster wie die im Alten Testament erzählten Geschichten über die Geburten von Ismael, Isaak und Simson. Zu den Ähnlichkeiten in all diesen Geschichten gehören das Erscheinen eines Engels des Herrn (oder der Herr selbst); Furcht, Erstaunen oder Niederwerfen vor dem Engel oder Boten; eine göttliche Botschaft; ein Einwand, wie dies geschehen konnte, oder die Bitte um ein Zeichen und das Senden eines Zeichens.

Dieses Muster kann in der Geschichte von Hagar, der Mutter Ismaels, gesehen werden, als sie von einem Engel in der Wüste gefunden wurde. Der Engel rief sie beim Namen und

sagte: „Hagar, wohin gehst du?“ Dann sagte er ihr: „Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären. Du sollst seinen Namen Ismael nennen, und er wird mit allen seinen Brüdern im Streit leben.“⁵

Ein ähnliches Muster zeigt sich auch in der Geschichte von Abraham und seiner unfruchtbaren Frau Sarah. Der Herr erschien Abraham, der neunundneunzig Jahre alt war, und eröffnete ihm, er würde innerhalb eines Jahres einen Sohn bekommen. Abraham wurde angewiesen, seinen Sohn Isaak zu nennen, und Gott sagte, Er werde Seinen Bund mit Isaak und seiner Nachkommenschaft gründen.⁶

Eine weitere Facette der Geschichte, die bemerkenswert ist, ist das Wunder, dass diese Frauen schwanger wurden. Sarah und Elisabeth waren beide kinderlos und alt. Keine dieser Frauen wäre ohne Gottes direktes Eingreifen in der Lage gewesen, schwanger zu werden. Jedes Paar erlebte eine Wundergeburt, genauso, wie der Herr es ihnen gesagt hatte.

Bei Maria war es anders. Sie war eine Jungfrau. Obwohl wir bei diesen früheren übernatürlichen Geburten Gottes wundersame Kraft bezeugen können, gab es im Alten Testament kein Beispiel dafür, dass eine Frau, die noch nie mit einem Mann zusammen war, schwanger wurde. Während Sarah und Elisabeth Alter und Unfruchtbarkeit durch ein Wunder Gottes überwand, bedurfte es für die Empfängnis Marias eines noch größeren Wunders. Dies würde eine völlig neue Manifestation der schöpferischen Kraft Gottes erfordern.

Maria fragte den Engel, wie dies geschehen würde. Und der Engel antwortete: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Macht des Allerhöchsten wird dich überschatten. Deshalb wird das Kind, das du gebären wirst, heilig und Sohn Gottes genannt werden.“⁷

Anstatt dass Gott irgendein physisches Hindernis wie Unfruchtbarkeit oder Alter





Die Hoffnung und Erwartung des jüdischen Volkes zur Zeit der Geburt Jesu war, dass ein Messias – ein normales menschliches Wesen – von Gott gesalbt werden und in Israel als König und Führer auferstehen würde. Es gab keine Erwartung, dass der Messias der Sohn Gottes sein würde.

Der Engel Gabriel drückte jedoch unter Verwendung ähnlicher Ausdrücke wie in der Prophezeiung Nathans aus, dass der Sohn Marias groß sein würde, dass Gott Ihm den Thron Davids *für immer* geben würde und dass es *kein Ende Seines Reiches* geben würde, und vor allem, dass Er der *Sohn* des Allerhöchsten genannt werden würde.⁹

In diesen wenigen Beispielen von Ähnlichkeiten zwischen der Geschichte der Geburt Jesu und anderen Ereignissen im Alten Testament sehen wir Verbindungen, die auf das herrliche Wunder der Liebe Gottes zu uns und Sein Wirken im Laufe der Geschichte hinweisen, um der Menschheit die Erlösung zu bringen. Jesus, der Sohn Gottes, kam in diese Welt als ein Geschenk der Liebe von Gott selbst.

Sein Leben, Sein Tod und Seine Auferstehung machten es uns möglich, uns mit Gott auf eine persönlichere und intimere Weise als je zuvor zu verbinden. Durch Gottes Geschenk an die Menschheit sind wir in der Lage, die Freude und das Glück zu finden, eines von Gottes Kindern zu sein, um für immer mit Ihm zu leben – das größte und dauerhafteste Geschenk von allen.

überwinden würde, sollte dies ein völlig neuer, einzigartiger Schöpfungsakt Gottes sein.

Ein weiteres Beispiel für die Rückgriffe auf das Alte Testament in der Geburtsgeschichte ist der Hinweis in der Verkündigung des Engels an Maria auf eine Prophezeiung, die Nathan tausend Jahre zuvor in Bezug auf König Davids Nachkommenschaft gegeben hat. Diese Prophezeiung war grundlegend für Israels Erwartung an den Messias. Ein Teil von Nathans Prophezeiung lautete: „Ich will dir einen großen Namen machen; ich will den Thron seines Reiches aufrichten für immer. Ich will ihm ein Vater sein, und er soll mir ein Sohn sein. Und dein Haus und dein Königreich sollen für immer gesichert sein.“⁸

7. Lukas 1,34-35

8. 2. Samuel 7, 9, 13-14, 16

9. Vgl. Lukas 1,32-33.



Eine bessere Zukunft

RUTH DAVIDSON

Nach einem Besuch bei einigen meiner Kinder und Enkelkinder wartete ich am Flughafen auf den Aufruf zum Boarding. Die Stille wurde unsanft von einer Stimme unterbrochen, die aus dem Lautsprecher ertönte: „Pre-Boarding Aufruf: Personen mit kleinen Kindern, uniformierte Militärangehörige sowie körperlich beeinträchtigte Personen und Rollstuhlfahrer bitten wir jetzt an Bord.“

Ich war schon oft geflogen, aber dieses Mal fiel mir etwas ganz besonders auf. Eine Reihe von Soldaten stieg in den Flieger, davon ging einer auf Krücken, weil er einen Gips an Bein und Fuß hatte, ein anderer wurde in einem Rollstuhl geschoben, während ein weiterer keine sichtbaren Behinderungen hatte. Sie waren zweifellos auf dem Weg nach Hause, um die Feiertage mit ihren Familien zu verbringen. Dann schweiften meine Gedanken zu den Soldaten ab, die an PTSD (Posttraumatische Belastungsstörung) leiden. Mein Mutterherz war voller Mitgefühl für sie.

Es war kurz vor Weihnachten und ich wurde an ein Lied von John Lennon erinnert, das er Jahre zuvor geschrieben hatte. Das Lied beginnt damit: „Mal wieder ist Weihnachten und was

hast du getan, ein weiteres Jahr vorbei und ein neues hat gerade begonnen.“ Es ist ein Apell für Frieden und das Ende aller Kämpfe und für das neue Jahr ... „Lasst uns hoffen, dass es ein gutes ist, ohne Angst.“¹

Das Wort „Krieg“ kommt vom althochdeutschen Wort „werra“, was soviel wie „verwirren“ oder „Verwirrung stiften“ bedeutet. Im ersten Brief des Paulus an die Korinther heißt es: „Gott ist nicht der Urheber der Verwirrung, sondern des Friedens.“² Und Johannes schreibt: „Wenn jemand sagt: Er liebt Gott und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, wie kann er Gott lieben, den er nicht gesehen hat?“³

Etwa 760 v. Chr. prophezeite Jesaja, dass es in der kommenden Herrschaft Christi auf Erden keinen Krieg mehr geben wird. „Er wird unter den Völkern richten und viele Völker zurechtweisen, und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen; Nation wird nicht mehr Schwert gegen Nation erheben, und sie werden nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“⁴

Für die Zukunft hoffen wir auf einen besseren Tag, an dem es Liebe und Lachen und immerwährenden Frieden geben wird. An jenem Tag werden wir frei von Krieg sein, mit echtem Frieden, den Gott und Sein Reich uns schenken werden.

1. „Happy Xmas“ (War Is Over), John Lennon, 1971
2. 1. Korinther 14,33
3. 1. Johannes 4,20
4. Jesaja 2,4



LI LIAN

Der Weg

Lukas, ein junger Student, der in einer Industriemetropole an der Küste Westafrikas lebt, starrte verzweifelt aus seinem kaputten Zimmerfenster. In diesem Jahr, mit Weihnachten vor der Tür, hoffte er, seine betagten Eltern zu besuchen, die in einer fernen Stadt lebten. Es waren über zwei Jahre vergangen, seit er sie zuletzt gesehen hatte.

Aber das Problem war immer das gleiche: Geld. Mit dem wirtschaftlichen Einbruch war Teilzeitarbeit alles, was er finden konnte, und sein dürftiges Einkommen reichte kaum aus, um ihn zu ernähren, geschweige denn die teuren Busfahrpreise zu bezahlen, die während der Ferienzeit deutlich stiegen.

1. Vgl. Lukas 1,37.

Er wandte sich vom Fenster ab und vergrub seinen Kopf in seinen Händen, als er überlegte, was er tun könnte.

Später am Abend traf er sich mit einem guten Freund und fragte, ob er ihm vielleicht mit dem Geld für die Reise helfen könne. Sein Freund war aber ebenfalls in einer angespannten finanziellen Situation und hatte fast nichts zu entbehren. „Aber“, fuhr er fort, „wenn du überzeugt bist, dass Gott will, dass du deine Eltern besuchst, wird Er dir dafür auch eine Möglichkeit schaffen. Die Bibel sagt, dass mit Gott nichts unmöglich sein wird.¹ Uns beiden fehlt es jetzt an Geld, aber Gott fehlt es nie an etwas. Ich weiß, dass Er dich dorthin bringen kann, und du kannst Ihn auf die Probe stellen, indem du dich morgen auf den Weg machst.“

„Aber ich habe kein Auto“, erwiderte Lukas.

„Du hast deine Füße“, antwortete sein Freund.

„Laufen? So weit kann ich nicht gehen!“

„Ich weiß, und Gott weiß das auch. Aber an diesem Punkt hast du zwei Möglichkeiten: Du kannst dich entscheiden, morgen zu Hause zu bleiben und wahrscheinlich wird nichts passieren, oder du kannst deine Reise beginnen und beten, dass etwas passiert. Wenn du losgehst und es versuchst, wird Gott einen Weg für dich bereiten!“

Am nächsten Tag machte sich Lukas auf den Weg in Richtung seiner Heimatstadt. In seinem Rucksack trug er einen großen Stapel Evangeliumstraktate und verteilte die nächste Stunde lang Traktate an jeden, der ihm begegnete – Passanten, Weihnachtseinkäufer, Hausierer und Bettler am Straßenrand.

Als er einen überfüllten Busbahnhof erreichte, verteilte er Traktate an die Schlangen der ungeduldigen Fahrgäste, die darauf warteten, in die überfüllten Busse einzusteigen. Die Busse waren so voll, dass er wusste, dass er, selbst wenn er Fahrgeld hätte, keinen Sitzplatz mehr bekommen würde. Das flaue Gefühl der Enttäuschung, das ihn am Vortag überkommen hatte, kehrte zurück, aber er verdrängte es und setzte seinen Weg fort.

Er erreichte eine belebte Kreuzung, und als er am Straßenrand stand und darauf wartete, überqueren zu können, riss ihn das Geräusch eines sich nähernden Autos aus seinen Gedanken. Er drehte sich um, und sah, wie ein silberfarbener Suburban am Straßenrand hinter ihm anhielt.

„Guten Morgen“, sagte der Fahrer und schaute aus dem Fenster. „Ich habe dich vorhin auf der anderen Straßenseite am Busbahnhof gesehen, während ich mein Auto betankt habe. Ich wusste, nach dem Rucksack zu schließen, dass du herumreist, aber du bist in keinen Bus gestiegen. Als ich dich jetzt sah, beschloss ich, anzuhalten. Wo willst du hin?“

Lukas sagte es ihm und fügte behutsam hinzu, dass er nicht genug Geld hatte, um den Fahrpreis zu bezahlen.

„Meine Familie lebt auch dort!“, rief der Fahrer aus. „Um genau zu sein, ich fahre jetzt dorthin, um sie über die Feiertage zu sehen. Ich

nehme dich gerne mit, wenn du willst!“

Und so fand der übergläckliche Lukas sein Beförderungsmittel. Als er auf den Beifahrersitz kletterte, wurde er an den Text eines Liedes erinnert, das er einmal gehört hatte:

Ich weiß, der Herr wird einen Weg für mich bereiten.

Wenn ich vertraue und nie zweifle.

Wird Er gewiss alles wunderbar bereiten.

Ich weiß, der Herr wird einen Weg für mich bereiten.

Und als ich einen Pfarrer hörte, der diese Geschichte über die wundersame Reise des Lukas zu Weihnachten erzählte, wusste ich, dass der Herr auch für mich einen Weg bahnen würde, wenn ich im Glauben den Weg Seines Willens beschreite.

* * *

Es ist viel los dieses Weihnachten. Aber es findet nicht in den Geschäften und auf den Partys und in den pulsierenden Lichtern statt. Um Teil davon zu sein, musst du Zeit finden, still zu sein, ruhig und leise zu sein, Seine Gegenwart in deinem Herzen und in deinem Verstand zu betrachten. Er ist da. Er möchte dich umarmen. Lass Ihn. Und nachdem wir entdeckt haben, was an Weihnachten wirklich vor sich geht, können wir schließlich nicht darüber schweigen. Wir können nicht in einer Welt leben, die trotz aller Tragödien und Sorgen immer noch eine Welt voller Geschenke ist, ohne „Danke“ zu sagen. Wir können nicht Teil dessen sein, worum es an Weihnachten wirklich geht, ohne Gott zu loben und zu verherrlichen. – *Kardinal Cormac Murphy-O'Connor (1932–2017)*

Weihnachten ist nicht eine bestimmte Zeit oder Gelegenheit, sondern ein Zustand des Geistes. Frieden und Wohlwollen zu hegen, reichlich barmherzig zu sein, das ist der wahre Geist von Weihnachten. Wenn wir an diese Dinge denken, wird in uns ein Erlöser geboren, und über uns wird ein Stern leuchten, der seinen Hoffungsstrahl in die Welt sendet. – *Calvin Coolidge (1872–1933)*



ROSANE PEREIRA

WEIHNACHTEN UNTERWEGS

Vor einigen Jahren arbeiteten mein Mann und ich als Missionare im Norden Brasiliens. Doch dann ergab sich für uns eine Möglichkeit, an einem neuen Projekt mitzuarbeiten, das jungen Menschen in Buenos Aires helfen sollte.

Damals hatten wir drei Kinder, und ich erwartete gerade unser Viertes. Mein Mann ist Argentinier. Er hoffte, wir würden es noch rechtzeitig schaffen, um Weihnachten bei seinem betagten Vater zu verbringen. Ein paar Tage vor dem Fest machten wir uns also auf die 7000 km lange Überlandreise. Alles verlief gut, bis wir die Grenze erreichten.

Da wir unseren Minibus aufgrund von Komplikationen mit den Dokumenten nicht nach Argentinien einführen durften, beschlossen wir, ihn in Brasilien zu lassen, bis wir die Sache geregelt hätten. Jemand nahm uns von der Grenze bis zu einer Autoraststätte in der Stadt Concordia mit. Von da aus wollten wir für den Rest der Strecke den Bus nehmen. Der erste Bus, der ankam, war voll. Als wir uns im Restaurant der Autoraststätte nach dem Busfahrplan erkundigten, erfuhren wir, dass es bis zum nächsten Tag keinen weiteren Bus mehr geben würde.

Uns wurde das Herz schwer. Wir fühlten uns wie Maria und Josef in Bethlehem. Der Dezember ist im Norden Argentiniens ziemlich kühl, doch drinnen im Restaurant war es warm. Der Kellner, der dort alleine war, sagte uns, wir könnten so lang wie nötig bleiben. Wir sprachen ein von

Verzweiflung geprägtes Gebet.

Dieses Gebet wurde nur ein paar Minuten später erhört. Mehrere Autos fuhren vor, und eine Gruppe von etwa 30 Personen füllte den großen Tisch in der Mitte des Restaurants. Es handelte sich um die Besitzer des Truckstops und ihre Familien, und sie luden uns ein, an ihren Feierlichkeiten teilzunehmen, zu denen auch ein köstliches Weihnachtsessen gehörte. Ehe wir uns versahen, war es Mitternacht, und wir alle tauschten Umarmungen und herzliche Weihnachtswünsche aus, während Weihnachtslieder über die Musikanlage liefen.

Wir fühlten uns so geliebt. Wir waren frierend und hungrig mitten im Nirgendwo an einer leeren Raststätte angekommen. Aber Gott hatte uns nicht vergessen. Er sandte uns Seine Weihnachtsengel – zuerst den Kellner, dann die Besitzer und ihre Familien, um uns aufzumuntern und mit uns ein wunderschönes Fest zu feiern.

Um zwanzig nach zwölf machten zwei Busfahrer halt, um im Restaurant eine Tasse Kaffee zu trinken. Sie befanden sich mit einem leeren Touristenbus auf dem Rückweg nach Buenos Aires und boten an, uns kostenlos mitzunehmen. Wir schliefen hervorragend in dem Bus und erlebten einen wunderschönen rosafarbenen Sonnenaufgang über dem La Plata Fluss.

Die Reise verlief nicht so, wie geplant. Aber es war ein Weihnachtsfest, das wir nie vergessen werden.



MARIA FONTAINE

DIE WEIHNACHTS- BOTSCHAFT VERKÜNDEN

Mit Beginn der Weihnachtszeit werden wir wahrscheinlich zahlreiche Gelegenheiten haben, mit den Menschen darüber zu sprechen, dass das Baby in der Krippe ein Geschenk ist, das für sie von großer Bedeutung sein kann, jetzt, heute. Da Weihnachten für viele nicht viel mehr als ein weltlicher, kommerzialisierter Feiertag ist, gibt es für die Millionen Menschen weltweit, die mit zunehmender Armut, Ungerechtigkeit, Chaos, Angst und Leid zu kämpfen haben, wenig zu feiern. Aber es gibt Hoffnung; es kann eine atemberaubende Lebensveränderung geben, die Kraft und Freude dorthin bringen kann, wo es keine gab, und den Willen, in schwierigen Zeiten weiterzumachen, wenn dieser Wille fast weg ist.

Wenn die Welt dunkler wird, erscheint das Geschenk wertvoller, und Menschen, die nach dem Licht suchen, werden es nicht verfehlen können. Die christliche Botschaft der Hoffnung, dass Gottes Kraft uns bewahren und Seine Liebe alles überwinden kann, wird von Tag zu Tag attraktiver und relevanter, da die Ereignisse das Sicherheitsgefühl der Menschen, die weltlichen Freuden und in vielen Fällen sogar die täglichen Notwendigkeiten rauben.

Lass die Botschaft der Hoffnung dieses Weihnachten in deinem Herzen erklingen und aus deinem Leben strahlen. Lass es bei jeder Gelegenheit von deinem Gesicht strahlen. Lass uns die Botschaft verkünden, dass Jesus unsere

Hoffnung ist!

Verkünde an Weihnachten die Botschaft, dass es eine Antwort gibt für alle, die nach Wahrheit und Sinn suchen. Verkünde, dass Gott uns so sehr geliebt hat, dass Er einen menschlichen Körper annahm, um das Leben zu erfahren, dem wir alle gegenüberstehen, ungeschützt von seinen Nöten und Umwälzungen. Er wählte nicht den einfachen Weg durch das Leben. Er wollte die menschliche Existenz voll erfahren: die immensen Schwierigkeiten ebenso wie die Freuden.

Zeigen wir den Menschen die ungeschminkte Geschichte des Sohnes Gottes, der sich ungläublichen Herausforderungen stellte und einen grausamen Tod am Kreuz starb, um jeden einzelnen von uns zu retten. Geben wir ihnen inmitten ihrer Schwierigkeiten Hoffnung mit dem Wissen, dass Gott im Fleisch, Jesus, die volle Wucht der Unmenschlichkeit der Menschen untereinander erfahren hat. Deshalb kann Er genau hier sein, ein enger Freund, der die Nöte und Ängste, die uns im Leben begegnen, wirklich versteht. Er möchte an unserer Seite bleiben und uns durch alles hindurch stützen und aufrechterhalten.

Lasst uns dieses Weihnachten durch unser Beispiel und unsere Worte zeigen, dass es Hoffnung gibt und ein Leben in Fülle möglich ist, durch Jesus.



GABRIEL GARCIA

LETZTES WEIHNACHTEN ...

Weihnachten 2020 sah danach aus, als würde es sich zu einer trostlosen Angelegenheit entwickeln. Die Zeitungen waren überschwemmt mit Briefen von Menschen, die den Tagen nachtrauerten, an denen sie mit ihren Familien zusammenkommen konnten, um zu feiern. Der Lockdown in Chile hatte seinen Tribut gefordert, und die Pandemie schien wie der Grinch nicht nur Krankheit und Tod zu verursachen, sondern auch viel von dem zu stehlen, was Weihnachten ausmacht. Die Nähe, die kostbaren Momente, in denen man die Gesellschaft seiner Lieben genießen konnte, mussten auf bessere Zeiten warten, wenn überhaupt. Das Lächeln war rar, die Fröhlichkeit gering, und niemand war davor gefeit. Es schien, dass man in einer Pandemie-Weihnacht nicht viel tun konnte. Hinzu kam, dass wir gerade umgezogen und sehr mit dem Einleben beschäftigt waren.

Da die Regierung alle Versammlungen über fünf Personen verboten hatte, mussten wir unsere üblichen Aktivitäten für Kinder in Kirchen, Parks und Gemeindezentren absagen. Aber, wie man so schön sagt, die Liebe findet einen Weg und die Hoffnung einen Lichtblick. Ein paar Straßenzüge von unserem Haus entfernt war ein Weihnachtsmarkt erlaubt, also setzten wir

unsere Schutzmasken auf und gingen hinaus, um Leute zu treffen, die ihre Weihnachtseinkäufe machten und ihnen eine Botschaft der Hoffnung und Ermutigung zu geben. Jeder, den wir trafen, erhielt ein Weihnachtstraktat.

Obwohl viele Menschen verzweifelt waren, nicht in der Lage sich in großen Familientreffen zu versammeln, war es ermutigend zu sehen, wie sie das Beste aus der Gelegenheit machten und bescheiden feierten. Das trug dazu bei, die Einfachheit der Weihnachtsgeschichte zu verdeutlichen, und brachte uns dazu, über die wahre Bedeutung von Weihnachten und das in einem einsamen Stall geborene Christuskind nachzudenken. Am Ende des Tages fühlte es sich wirklich so an, als würden wir gemeinsam dem Grinch sagen, er soll verschwinden!

Vielleicht kannst du dich wegen der anhaltenden Pandemieeinschränkungen oder deiner eigenen besonderen Umstände nicht an deinen üblichen Weihnachtsroutinen beteiligen. Aber nur Mut, Gott möchte, dass du den Geburtstag Seines Sohnes feierst. Er wird dir einen Weg bahnen und zeigen, wie du es tun kannst, trotz aller Einschränkungen, Entfernungen oder Begrenzungen.

DAS SCHÖNSTE AN WEIHNACHTEN

Am Heilig Abend war ich mit meiner 10jährigen Tochter unterwegs, um letzte Einkäufe zu erledigen, und wir hasteten entlang der Straßen von Morelia in Mexiko, an deren Ampeln es nur so von Bettlern wimmelte.

„Schau mal die da!“ Cathy lenkte meine Aufmerksamkeit auf eine alte Frau, die das Betteln für einen Moment unterbrochen hatte, um ihre kalten, nackten Füße zu reiben.

„Sie ist bestimmt die Großmutter von jemandem“, dachte ich laut, „aber anstatt mit ihrer Familie zu Hause zu sein, steht sie hier draußen mit nackten Füßen und versucht, ein bisschen Geld für ein Essen zusammenzukratzen.“ Dann hatte ich plötzlich eine Idee. „Cathy, lass uns zurück nach Hause gehen und etwas Essen für sie zusammenstellen.“

Es wurde bereits langsam dunkel. Sie würde also nicht mehr lange an dieser Ampel stehen. Wir rannten nach Hause, fanden ein paar stabile Taschen und arbeiteten uns durch unsere gut gefüllte Speisekammer und den Kühlschrank. Reis, Bohnen, getrocknete Jalapeños, getrocknete Paprika, ein Glas Soße, Mais-Tortillas, ein gekochtes Huhn. Es fiel uns leicht, die Taschen aus unserem Überfluss heraus zu füllen. Ein Brotlaib, Marmelade, Speck. Ich band die Tüten mit großen Schleifen zu, und wir machten uns auf den Weg, um die alte Frau zu finden.

Zuerst dachten wir, wir kämen zu spät und hätten sie verpasst. Aber dann sahen wir sie, wie sie sich langsam die Straße hinunterschleppte. Ihren Schal hatte sie eng um sich gewickelt. Wahrscheinlich war sie auf dem Weg nach



Hause.

„Hallo“, begrüßte Cathy sie und sprach auf Spanisch weiter: „Wir haben Sie an der Ampel gesehen und Ihnen ein paar Lebensmittel für ein Weihnachtsessen mitgebracht. Wir hoffen, Sie und Ihre Familie werden dieses Weihnachten Gottes Liebe spüren.“

Die alte Frau sah uns verwundert an. Tränen stiegen ihr in die Augen. Dann nahm sie Cathys Hand in ihre und küsste sie. „Danke. Danke. Gott segne Sie. Sie sind wunderschön. Sie sind ein Weihnachtsengel.“

Sie nahm die Taschen und ging weiter die Straße hinunter.

Unser eigener Weihnachtsabend war wie immer festlich, und am nächsten Morgen öffnete Cathy ihre Geschenke. Als ich sie fragte, ob sie ein schönes Weihnachtsfest hätte, erwiderte sie: „Weißt du, Mama, dass ich die alte Frau von gestern Abend so glücklich gesehen habe, und dass sie meine Hände geküsst hat – das war das beste Weihnachtsgeschenk für mich. Ich glaube, etwas zu verschenken, ist der beste Teil von Weihnachten!“

PETER AMSTERDAM

GOTTES WEIHNACHTS- GESCHENK



Weihnachten ist das Fest der wichtigsten Geburt der Menschheitsgeschichte, als der Schöpfer des Universums in Jesus leibhaftig als Gott und Mensch in unsere Welt kam. Ein Engel erschien, um einigen Hirten, die nachts ihre Schafe hüteten, die Geburt Jesu bekannt zu geben: „Ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute in der Stadt Davids ein Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“¹

In Gedanken darüber fiel mir ein anderes Ereignis in der Geschichte Jesu ein, das einige Tage später stattfindet. Als die Eltern von Jesus Ihn, getreu dem mosaischen Gesetz, in den Tempel bringen, treffen sie einen alten Mann, dem Gott ein persönliches Versprechen gegeben hatte. Sein Name war Simeon, und Gott hatte ihm gesagt, er würde nicht sterben, bevor er nicht den Messias gesehen hätte. Als Simeon das Jesuskind erblickt, nimmt er es in seine Arme, lobt Gott und spricht: „Herr, nun kann ich in

Frieden sterben! Wie du es mir versprochen hast, habe ich den Retter gesehen, den du allen Menschen geschenkt hast. Er ist ein Licht, das den Völkern Gott offenbaren wird, und er ist die Herrlichkeit deines Volkes Israel!“²

Beide Verkündigungen machen deutlich, dass Jesus kam, um „allen Menschen“ Heil zu bringen – und zwar jedem, der an Ihn glauben würde, unabhängig von seiner ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Herkunft oder anderem. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch seinen Sohn zu retten.“³

„Jeder, der an ihn glaubt.“ Errettung ist Gottes Weihnachtsgeschenk für dich und mich.

PETER AMSTERDAM UND SEINE FRAU, MARIA FONTAINE, SIND LEITER VON THE FAMILY INTERNATIONAL, EINER CHRISTLICHEN GEMEINSCHAFT DES GLAUBENS.

1. Lukas 2,10-11
2. Vgl. Lukas 2,26-32.
3. Johannes 3,16-17

IDEEN ZUM ADVENT

Die Idee der Adventszeit finde ich genial, doch ich gestehe, ihr nicht besonders viel Aufmerksamkeit zu schenken. Sie kommt zur hektischsten Zeit des Jahres, wenn ich noch schnell versuche, Ziele für das Jahresende zu erreichen, Termine zu erfüllen und natürlich mich auf Weihnachten vorzubereiten.

Im Advent geht es darum, sich an die Tragweite des ersten Kommens Jesu und die Vorfreude der Gläubigen auf Sein zweites Kommen zu erinnern. Es bedarf einer geistigen Vorbereitung und ist nicht etwas, was man überstürzen kann.

Simeon und Anna waren im Tempel, als Josef und Maria das Jesuskind zur Beschneidung brachten. Wahrscheinlich brachte man an diesem Tag zahlreiche andere kleine Jungen in den Tempel. Woran erkannten Simeon und Ana, dass Jesus etwas Besonderes war?

Die Bibel gibt uns keine nähere Auskunft darüber, aber sie sagt, sie *warteten* auf Jesus. Ana verließ den Tempel nie, und Gott hatte Simeon versprochen, er würde vor seinem Tod den Messias sehen. Als Jesus an diesem Tag als winziges Baby auftauchte, offenbarte ihnen der Heilige Geist die Ankunft des Messias. Niemand wusste davon oder wurde im Voraus informiert. Ich glaube, es war ihre geistige Bereitschaft, die sie für diese Offenbarung empfänglich machte.

Nachfolgend einige Anregungen, wie wir uns auf diese Adventszeit vorbereiten können:

Lies die alttestamentlichen Prophezeiungen über Jesus. Einige der schönsten Passagen des Alten Testaments sind jene, welche über Jesus prophezeien. Jedes Mal, wenn ich sie lese, begreife ich ein kleines bisschen mehr davon, was

für ein großes, wunderbares und vielschichtiges Wunder Jesus ist! Hier sind ein paar Anregungen: Jesaja 53, Psalm 22, 1. Mose 12,3, Micha 5,2, Jesaja 7,14.

Ich werde mir „The Chosen“ noch einmal ansehen. Ich liebe es, wie die Geschichte aus so vielen verschiedenen Perspektiven erzählt wird und wie sie die Realität des jüdischen Lebens zu jener Zeit darstellt. [[Erlebe Jesus durch die Augen derer, die Ihm in der mehrstaffeligen Fernsehserie „The Chosen“ (deutsch: Die Auserwählten) begegnet sind: <https://watch.angelstudios.com/thechosen>]]

Tue etwas für deine Nächsten. Den Bedürftigen zu helfen ist wichtig, aber es ist auch wichtig, deinen Mitmenschen etwas zu geben, selbst wenn sie nicht als bedürftig erscheinen. Einige Dinge, die wir tun können, sind: jemanden zum Abendessen einladen, Plätzchen oder Kuchen backen und verschenken, die Vorführung eines Weihnachtsfilms veranstalten, seine Zeit zum Babysitten oder Ähnlichem zur Verfügung stellen.

Verbringe Zeit im Gebet. Das kostet mir persönlich die meiste Anstrengung. Es ist nicht so, dass ich nicht bete. Aber mir *Zeit* zu nehmen, nur um zu beten, erfordert bei mir einen enormen Aufwand, auch wenn das ein wesentlicher Teil der geistigen Vorbereitung ist.

Vielleicht sind das nicht unbedingt die traditionellsten Adventsaktivitäten, aber für mich geht es nicht so sehr um die Einhaltung von Traditionen, sondern vielmehr um die Begegnung mit Jesus und die Vorbereitung auf Sein zweites Kommen.



VON JESUS MIT LIEBE

TAUSCHEN VON GESCHENKEN AN WEIHNACHTEN

Die erste Weihnacht war das Geschenk der Liebe meines Vaters an die Welt, doch das war auch sein Geschenk für dich persönlich.

Für diejenigen, die es aus erster Hand sahen – den Stern, den Engelschor, das Baby in der Krippe – war es eine unerwartete und überwältigende geistige Erfahrung. Für die wenigen Seligen, die dieses Baby als ihren Messias erkannten, war es ein wahr gewordener Traum.

Für sie und die vielen Millionen, die seitdem ebenfalls geglaubt haben, war es die Tür zum ewigen Leben. Und heute ist es genauso. Wenn du Weihnachten im Geiste und in der Wahrheit feierst, kann das gleiche Wunder, das gleiche Versprechen und die gleiche unsägliche Freude

dir gehören.

Aber Weihnachten endet nicht mit diesem Geschenk aus dem Herzen meines Vaters an das deine. Es ist ein *Austausch* von Geschenken. Es ist eine besondere Zeit für dich, in der du über meine Liebe nachdenkst und das Wunder des ersten Weihnachtsfestes wieder erlebst, und du nimmst dir Zeit, um anzubeten und mir zu danken und mich zu loben für alles, was ich für dich getan habe. Wenn du dich also fragst, was du mir dieses Weihnachten schenken könntest, lass uns diese Weihnacht zu etwas Besonderem machen, indem wir uns gegenseitig das *Beste* aller Geschenke geben – die Liebe.